

Der Gletschsee lief langsam aus

Lenk Die Behörden warnten die Bevölkerung – und der See lief langsam aus.

Übers Wochenende entleerte sich der Gletschsee oberhalb der Lenk zu grossen Teilen. Am Samstagmorgen um drei Uhr wurden die Einwohnerinnen und Einwohner des Dorfes per SMS alarmiert. Entlang des Trübbachs und der Simme sei grösste Vorsicht geboten, mahnten die Behörden. Flutwellen seien nämlich nicht auszuschliessen, hiess es auf der Website der Gemeinde Lenk.

Wasser floss langsam ab

Im Vergleich zu anderen Jahren ging die Entleerung allerdings recht gemächlich vonstatten, sagte Wasserbauingenieur David Hodel bereits am Samstag gegenüber dieser Zeitung. Von Freitag auf Samstag sei der Seepegel um 2,5 Meter gesunken, was etwa einem Ausflussvolumen von 200 000 Kubikmetern Wasser entspreche. Diese Abflusswerte seien in der Lenk unten fast nicht spürbar, so David Hodel. Die Hochwasserwarnung an die Einwohnerinnen und Einwohner sei lediglich erfolgt, damit diese in gefährdeten Gebieten allenfalls Schutzmassnahmen hätten treffen können. Als sich der Faveragesee zu entleeren begann, befanden sich darin noch rund eine halbe Million Kubikmeter Wasser, das sich verhältnismässig langsam in eine neue Gletschermühle ergoss.

Kanal bewährt sich

Hans-Ueli Hählen, zuständig für den Unterhalt der technischen Messgeräte und Infrastrukturen auf dem Plaine-Morte-Gletscher, unterstrich derweil den Nutzen des Entlastungskanal: Es bestätige sich, dass sich der grosse Aufwand mit dem Entlastungskanal gelohnt habe, schrieb er am Samstag auf Facebook. Durch den Kanal habe die Wassermenge vor dem Ausbruch deutlich reduziert werden können, sagte gestern auch Peter Zeller, Präsident der Schwellenkorporation Lenk. Vor Inbetriebnahme des Kanals habe das Wasservolumen über 1,5 Millionen Kubikmeter betragen. Weil die verbleibenden 500 000 Kubikmeter Wasser nun recht langsam abflossen, sei alles ohne Probleme verlaufen. In früheren Jahren schwappte der Gletschsee auf der Plaine Morte regelmässig über, und es kam zu Hochwasser. Auf diesen Sommer hin wurde ein Entlastungskanal gebaut, der den Abfluss des Wassers berechenbarer machen soll. (bpm/nik)

Nachrichten

Jubiläum für Thuner Golfturnier

Thun Der Bälliz-Cup hat sich etabliert. 80 geladene Gäste spielten auf einem Golfplatz in Thun das Jubiläumsturnier, wiederum organisiert von acht Bällizer Firmen und dem Golfclub Thunersee. Wie letztes Jahr gewann Frank Stettler, GC Interlaken, den begehrten Bälliz-Cup. Bei den Damen zeigte Käthy Hassenstein, ebenfalls GC Interlaken, dass sie nicht nur auf ihrem Heimatplatz siegen kann. Die letztjährige Schweizer Meisterin U-18, Yael Berger, spielte das Turnier ausser Konkurrenz und bezeichnete es als «lockere Trainingsrunde». (bd)

Rasen wie die Wilden

Schwendibach Am Wochenende bretterten am 44. Seifenkisten-Derby die «soap boxes» ins Tal. Für den einheimischen Alan Zaugg war vom Unfall bis zur Bestzeit alles drin.



Schnell und elegant durch die Kurven: Alan Zaugg bei seinem Rennen. Foto: Patric Spahn

Julian Seidl

Er hält ein letztes Mal inne. Sein Blick gleitet nach unten, und man merkt: Alan Zaugg geht in Gedanken noch einmal die Rennstrecke durch. Er kennt jeden Winkel des 800 Meter langen Strassenabschnitts, jede Schikane, die auf ihn wartet. Am Morgen hatte er sich bei der Streckenbesichtigung noch einmal alles vor Augen geführt. Zaugg weiss genau, wo er bremsen muss und wo er seine Kiste auf dem Asphalt des schmalen Strässchens in Schwendibach gleiten lassen kann. Dann gibt der Starter das Zeichen. Daumen hoch, los gehts. Die grüne Seifenkiste rollt an und brettert sogleich auf die erste Schikane zu. Er passiert sie. Problemlos. Im ersten Rennen vom Samstag war ihm diese Stelle noch zum Verhängnis geworden. Nachdem er einem Strohhindernis ausgewichen war, riss das Steuerseil. Zaugg glitt ins Feld und blieb zum Glück unverletzt. Danach wurde er Fünfte. Jetzt aber schafft er es bis ins Ziel. Zeit: eine Minute und 32 Sekunden. Es ist die Tagesbestzeit des 14-jährigen Schwendibachers und bedeutet

Zwischenrang zwei für ihn. Es sei immer sein Ziel, mindestens aufs Podest zu fahren: «Klar, ich will immer gewinnen», sagt er und strahlt. Seit zwei Jahren fährt er in der Kategorie der Lizenzierten mit. Nach seiner ersten Saison ist er schweizweit Neuntbester.

Der Wettkampfmodus

In diesem Jahr trägt er die Startnummer 111. Der beste Fahrer der Saison erhält nach dem letzten Rennen im Tessin die 120. Sechzehn Rennen bestreiten die Seifenkisten-Rennfahrer pro Saison. Antreten können sie im Alter von acht bis sechzehn Jahren. Alan ist wenn möglich an allen Rennen mit dabei. Unterstützt wird Alan Zaugg von seiner Familie und vom Schwendibacher Seifenkistenteam. Der Zeitaufwand für das aussergewöhnliche Hobby ist gross, denn die Rennen finden in der ganzen Schweiz statt. «Wir müssen uns einfach in der Familie und im Team organisieren», sagt Felix Zaugg, Vater und Vorbild. Nach der Schule nimmt sein Sohn eine Lehre als Landmaschinenmechaniker in Angriff. Das passt prima. Bereits jetzt setzt sich Alan mit der

Mechanik seiner Seifenkiste auseinander. «Wir wollen, dass sich die Kinder auch um den Unterhalt kümmern», sagt Alans Vater Felix.

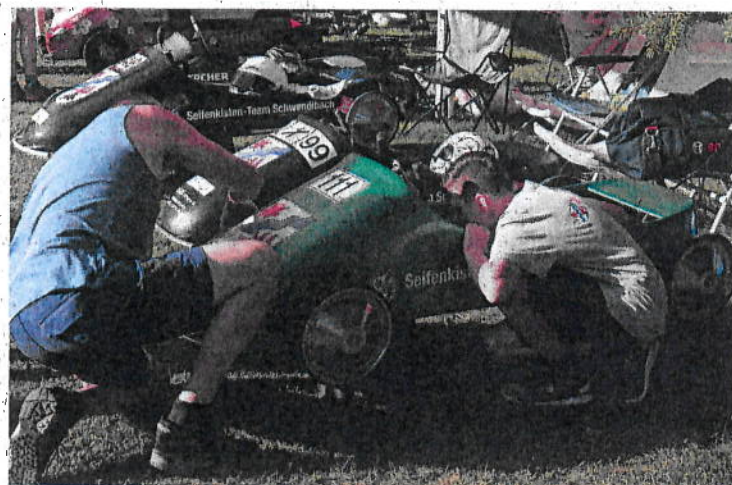
Ihren Namen haben die Seifenkisten übrigens aus den USA. Myron E. Scott, ein amerikanischer Zeitungsreporter, taufte sie 1933 «soap boxes». Für eine Reportage fotografierte er Jugendliche, die ihre Rennwagen aus Holzboxen fertigten. In den Kisten wurden Seifen in den Einzelhandel geliefert.

Glücklich trotz Niederlage

Zurück zum Rennen: Nachdem Alan Zaugg im dritten und letzten Durchgang seine Tagesbestzeit hat erzielen können, wartet er jetzt auf die Auswertung. Die Zeiten der zwei besseren Durchgänge werden nun addiert und so der Sieger festgelegt. An der Siegerehrung wird klar: Der Lokalmatador hat es knapp nicht aufs Podest geschafft. Er wird Fünfter. Trotzdem überwiegt beim jungen Rennfahrer die Freude: «Ich bin sehr zufrieden. Vor allem auch, weil ich mich im Verlauf des Rennens steigern konnte.» Tagessieger wird Fabian Fehr aus Müllheim.

Eine Herzensangelegenheit

Für Peter Meyer, OK-Präsident des Schwendibacher Rennens, ist auch die 44. Veranstaltung wunschgemäss über die Bühne gegangen. Seit Anbeginn des Seifenkisten-Derbys ist Meyer dabei. Vor 44 Jahren noch selbst als Fahrer, dann als Vater und jetzt zum ersten Mal als OK-Präsident. Er hat eine intensive Zeit hinter sich. Lange bevor die erste Seifenkiste von der Startrampe rollt, ist Meyer auf der Suche nach Sponsoren. Der Aufbau der gesamten Infrastruktur nimmt eine Woche in Anspruch. Unterstützt werden Meyer und sein Organisationsteam dabei von rund 15 Helfern, die beim Auf- und Abbau der 800-Meter-langen Strecke mitarbeiten. Im OK-Team mit dabei: Streckenverantwortlicher Daniel Weibel. Er ermöglichte auch dem Reporter dieser Zeitung eine Abfahrt mit einer «soap box». Jahr für Jahr zieht das Seifenkisten-Derby nebst Reportern auch viele Zuschauer aus der ganzen Schweiz an. Eine grosse Genugtuung für Meyer und sein Team, denn der Event ist für die Schwendibacher eine Herzensangelegenheit.



Kurz vor dem Start checken Vater Felix und Alan Zaugg noch einmal alles durch. Foto: Julian Seidl



«Bisch parat?» Der Daumen signalisiert Alan den Start des Rennens. Rechts im Hintergrund Vater Felix. Foto: Julian Seidl

Vorfreude auf die neue Egli-Bahn

Saanen An der Generalsammlung der Bergbahnen Destination Gstaad (BD) herrschte Optimismus

VR-Präsident Heinz brachte es vor 129 Aktionären der Generalversammlung auf den Punkt: «Wir sind unterwegs, aber es wartet se, Aufgaben auf uns nächsten zehn Jahren.» dings brauchte es in den nächsten Jahren einiges, Gstaads Bergbahnen die kriegten. Nach Sanierung Restrukturierungsmassnahmen ist das Unternehmen jetzt unterwegs. Der Verkehrserlös konnte um 9 Prozent gesteigert werden. Nach Netto-Abgaben von 6,68 Millionen Franken wurde ein Reingewinn von 313 000 Franken realisiert. Zur positiven Entwicklung trugen die neue Saane-Bahn sowie das Berner Oberland der Saisonabonnements-Ticket mit neuem Fahrkomfort die Saanersloch-Bahn die seit Dezember 2018 noch in der Skigebiet. Der Sommertrieb 2019 verläuft zur Zufriedenheit.

Dynamische Preisgestaltung

Die BDG führt zum kommenden Winter ein dynamisches Preissystem ein. «Wir setzen ein moderates Preismodell, das sich zwischen 49 und 69 Franken bewegen kann», erklärt Geschäftsführer Matthias In der Darnitz. Damit setze man auf preisliche Tagesgäste sowie auf Familien, die ihre Ferien bereits im Voraus planen. «Zwei Zweisimmen – Saanen und Schönried steht der Tag aus dem Einzugsgebiet der beiden im Zentrum. Das Gebiet Gstaad – Egli – Mont soll das Thema noch prominenter in der Diskussion gerückt werden», so VR-Präsident Heinz Brand. Am 21. Januar soll die neue Egli-Bahn (Kostenpunkt 12 Millionen Franken) in Betrieb gehen. Die Freude an der GV war gross, wenn noch viele Arbeiten an den Bergbahnen. Das Berghaus, das für Millionen Franken erstellt wird, nimmt den Betrieb erst im nächsten Winter auf; im nächsten Winter wird ein neues Restaurant erstellt.

Bis 2026 stehen weitere Investitionen an, die in der gelungenen Kapitalerhebung von 6 Millionen Franken und den Verkehrserträgen wie vergangenen zwei Jahren liegen. Beschneidung im Lengenbrand-Parweg, Chalthebrunne sowie Neul Sesselbahnen Hornberg, Horneggli. «Bis die Sesselbahnen Hornberg und Horneggli gebaut werden können, braucht Überbauungsordnungen, das dauert im Kanton Bern bis fünf Jahre», kritisiert Geschäftsführer Matthias In der und VR-Präsident Heinz Brand. Im nächsten Jahr den Rückbauten beim Rel St. Stephan und bei der Altstation Videmanette er dem Verwaltungsrat mit dem Heinz Brand, Vizepräsident Matthias Matti, Jan Brantner Lüthi, Holger Schmid, von Siebenthal, Roland Zogg, Gilles Lacour (neu) wird die Arbeit nicht ausgehen. Für die hat er beschlossen, alle gestellten ab 1. November 2019 Prozent mehr Lohn auszu-

Stefan Kocherhans